

# Haushaltsrede zum Haushalt 2022

Sehr geehrter Herr Stadtverordnetenvorsteher,  
sehr geehrte Damen und Herren,

wir leben finanzpolitisch weiterhin in schwierigen Zeiten. Dieser Haushalt war – wie der letzte – wieder eine große Herausforderung. Die Rahmenbedingungen, Kostensteigerungen und Ausfälle insbesondere aufgrund der CORONA-Krise bringen große Unsicherheiten mit sich. Sie erinnern sich: Letztes Jahr sprach ich davon, dass wir uns in der Unsicherheit und Gefahr bewegen und deshalb AUF SICHT FAHREN müssen, was auch in diesem Jahr wieder angesagt ist.

Es hat zwar geklappt, einen genehmigungsfähigen Haushalt vorzustellen. Aber die Zahlen zeigen, dass wir wieder „von der Hand in den Mund leben“.

Das taten wir bereits in den 90er Jahren. Der damalige Stadtkämmerer Peter Schneider hatte dafür einige, blumige Worte: **Der Pleitegeier kreist über Oberursel!** 3 oder 4 Jahren ist er gekreist. Irgendwann kam er dann zu dem Ergebnis, dass der **„Pleitegeier jetzt inzwischen gelandet“** ist!

Die Konsequenz damals war u.a.

- dass die Stadt Mitte der 90er Jahre die Straßenbeleuchtung an den Energieversorger verkaufte, was den Charakter eines zinslosen Darlehens hatte, das wir in den letzten Jahren weitgehend abgetragen haben.
- Und man bot Ende der 90er Jahre die vorhandenen 100 Wohnungen meistbietend zum Verkauf an, was einiges Geld in die Kasse brachte.

2016 war erneut das Jahr, in dem der Pleitegeier in Oberursel gelandet war.

- Wir mussten 45 Millionen Euro Steuereinnahmen einschließlich Zins- und Zinseszins-Effekt zurückzahlen.
- Unsere durchschnittliche Verschuldung betrug damals etwa 750 € pro Kopf der Bevölkerung. Die Rückzahlung bedeutete, dass sich das Obligo pro Kopf rein rechnerisch um 1000 € pro Kopf auf 1.750 € erhöhte.
- Mit Thorsten Schorr als damaligem Kämmerer war ich mir schnell einig, dass das nicht hingenommen werden kann und wir durch Tilgung schnell herunterkommen müssen, was inzwischen auch weitgehend geschehen ist.

**Aber!** Wir haben einige, überfällige Investitionen seither zurückstellen müssen und uns noch nicht richtig davon erholt. Zu den Investitionen sage ich nachher noch etwas.

Lassen Sie mich an dieser Stelle den Kolleginnen und Kollegen des Geschäftsbereichs Finanzen ganz herzlich Danke sagen:

An ihrer Spitze Frau Schimanski-Sippel und Herr Heinze.

Durch Ihre vorausschauende und tatkräftige Unterstützung war es für mich ein Leichtes, neben meinen bisherigen Bereichen und dem Brandschutz, auch die Zuständigkeit für Finanzen zu übernehmen.

Sie haben den Prozess der Haushaltsaufstellung aufgrund Ihrer großen Erfahrungen gut strukturiert, die Daten aus den Geschäftsbereichen zusammengetragen und bewertet.

Sie haben für den heutigen Tag die erforderlichen Daten in einem sehr ausführlichen, gleichzeitig übersichtlichen Haushaltswerk zusammengestellt und mir frühzeitig Ihre Einschätzungen mitgeteilt, so dass wir darüber sprechen konnten.

Vielen Dank insbesondere auch an die Kolleginnen und Kollegen des BSO und der Abteilung Personal, die ebenfalls entscheidend zum vorliegenden Werk beigetragen haben.

Ganz, ganz herzlichen Dank an Sie alle!

Es war mir eine große Freude, mit Ihnen zusammen zu arbeiten.

## **Überblick**

Ich werde Ihnen in kurzen Worten die Haushaltsdaten des Jahres 2022 vorstellen, die sich wenig von denen des Vorjahres unterscheiden.

- Das **ordentliche Ergebnis**, sozusagen das operative Geschäft, ist mit einem **Minus von 11.983.050 EUR** geplant
- das **außerordentliche Ergebnis** mit einem **Plus in Höhe von 3.249.850 EUR**
- so dass wir mit einem **Jahresergebnis in Höhe von Minus 8.733.200 EUR** zu rechnen haben.

Das ist ähnlich wie bei den Planzahlen für das laufende Jahr. Wahrscheinlich werden wir auch dieses Jahr wieder etwas besser durchkommen, durch die im HFDA berichteten 7 Mio. über Plan liegenden Gewerbesteuererinnahmen. Aber das Jahr ist noch nicht zu Ende.

Bei all diesen Ergebnissen habe ich mich gefragt, wie kommt das, dass wir trotz unserer großen Wirtschaftskraft jedes Jahr aufs Neue über einen gerade mal so genehmigungsfähigen Haushalt sprechen und nur froh sein können, dass das Jahresergebnis besser abschneidet als geplant.

Wir haben ein bestimmtes Volumen an Finanzmitteln und wenn wir unsere Steuereinnahmen betrachten, können wir sicherlich nicht meckern und dennoch:

Es reicht aber seit Jahren nicht aus, all unsere Vorstellungen zu verwirklichen.

Was ich mit Sorge beobachte, ist die Entwicklung eines regelrechten Verteilungskampfes um unsere Finanzmittel.

Auf solchen Risiken kann man doch nicht bauen oder einen Haushalt aufbauen!  
Kann man nicht, tun wir aber!

### **Warum sind die finanziellen Verhältnisse so eng in Oberursel?**

... so eng in Oberursel, obwohl wir in einem so wirtschafts- und einkommensstarken Umfeld leben?

### **Das hat zwei Ursachen:**

#### **Die eine Ursache ist externer Natur:**

Die blanken Zahlen sprechen ein deutliches Bild: Die Steuerquote unserer Stadt liegt bei 87,2%, der Median der Kommunen landesweit bei 53%, d.h. Oberursel liegt mit über 34 Punkte deutlich über Landesdurchschnitt, d.h. um 64%.

- Einerseits ist das sicher positiv: Es zeigt dies die große Wirtschaftskraft von Oberursel. Das Einkommensniveau liegt 40% über Landesdurchschnitt.
- Gleichzeitig zeigt dies jedoch auch, dass sich die Mehrzahl der Kommunen in Hessen zu großen Teilen über Transferleistungen finanzieren.
- Und dass diese Kommunen dadurch haushaltstechnisch besser aufgestellt sind, als wir in Oberursel, die wir die Transferleistungen durch unsere Einnahmen zum Teil mitfinanzieren.

Aber was nutzt uns das Klagen über die Dinge, die wir heute nicht ändern können?  
Wir müssen damit zurechtkommen und das Beste daraus machen!

#### **Die andere Ursache ist hausgemacht!!!**

**Ich nenne es einmal: Das Primat der Politischen Idee!** Alle Aufgaben werden von uns als wichtig und vordringlich eingestuft, und das ist durchaus auch unseren Ambitionen als Kommunalpolitiker zuzuschreiben. Ich nehme mich dabei nicht aus!!!

Wir wollen einfach möglichst viel erreichen für unsere Bürger! Ein großes Leistungsspektrum mit hohen Qualitätsstandards, und das möglichst preisgünstig.

Das geht aber nicht so einfach. Aktuelle Themen sind beispielsweise:

- **Preiswerter Wohnraum** soll realisiert werden, ohne die Kostensituation z.B. bei den Grundstücken zu berücksichtigen.

- **Kinderbetreuung.** Das Defizit hat sich von 2018 bis 2021 um 3 Mio. auf 19,5 Mio. erhöht, ohne dass die Gebühren in diesem Zeitraum einmal angepasst worden wären, sei es auch nur moderat.
- **Sport und Kultur** wurden stark ausgebaut. Wehe aber, wenn an einzelnen Stellen Defizite erkannt werden. Dann hagelt es Beschwerden und eine Fraktion nimmt sich des Themas an. Auch wenn es mehr kostet.

**Wir schaffen es gegenwärtig nicht, den Haushalt auszugleichen. Aber ich warne: Es kommen viele neue Themen aufgrund der Klimakrise dazu. Und das ist das Thema mit höchster Priorität.**

**Alles geht nicht! Vor allem nicht auf einmal, gleichzeitig!** Wir müssen Prioritäten setzen. Und den Mut haben, Unwichtiges hinten an zu stellen. Und bei jeder Maßnahme die finanzielle Darstellbarkeit im Auge behalten.

Wenn wir hier das richtige Maß nicht finden, dann handeln wir nicht nachhaltig. Denn dann geht die finanzielle Handlungskraft, die Gestaltungsfähigkeit der Stadt verloren.

In diesem Sinne müssen Dinge neu durchdacht werden. Wir dürfen es nicht aus den Augen verlieren, dass **pekuniäre Gesichtspunkte** bei all unseren Überlegungen einen hohen Stellenwert haben müssen.

### **Betrachten wir den Haushalt: die Einnahmenseite**

Unsere Haupteinnahmequelle sind die Steuererträge.

- Wir rechnen mit 94,6 Mio. € für 2021.
- Die Steuererträge sind gegenüber den Plandaten von 2021 um 1,4 Mio. € gestiegen.

Die wichtigsten Steuerarten sind:

	Ansatz 2022		Ansatz 2025
Anteil an d. Einkommenssteuer	38,2	Anstieg	45,3
die Gewerbesteuer	35,0	Leichter Anstieg	37,7
die Grundsteuer B	15,5	Konstanz	15,5
Anteil an der Umsatzsteuer	4,8	Konstanz	5,1

### **ENTWICKLUNGEN**

- Die Entwicklung der Einkommensteuer wird nach den Steuerschätzungen sukzessive zunehmen. Im Jahr 2022 um 1,84 Mio. gegenüber 2021.
- Der Anteil an der Umsatzsteuer ist um 660.000 Euro zurückgegangen ist.
- Wir können keine Schlüsselzuweisungen mehr erwarten.

Die Steuern, bei denen wir über die Hebesätze Gestaltungsmöglichkeiten haben, sind

	Hebesatz	Potential	
die Gewerbesteuer	410	Hoch	37,7
die Grundsteuer B	750	Hoch	15,5
die Grundsteuer A	450	Mittel	Kaum Volumen

Mit diesen Sätzen liegen wir an der Spitze im Hochtaunuskreis. Eine weitere Steigerung der Steuerbelastung für die Bürger halte ich für nicht mehr zumutbar. Auch wenn wir bald an der Spitze der Steuersätze nicht mehr alleine sein werden.

Ein gutes und deutliches Zeichen an die Wirtschaft wäre es, wenn wir die Gewerbesteuer wieder unter die 400, auf 380 oder 390, zurückbringen würden. Das würde die Akquisition neuer Firmenkunden deutlich erleichtern! Und auf mittlere Sicht die Aussichten höherer Gewerbesteuereinnahmen verbessern!

### **GRUNDSTEUER B**

Bei der viel gescholtenen Grundsteuer B können wir mit weitgehend konstanten Werten um die 15,2 Mio. € rechnen.

Der Hebesatz der Grundsteuer B ist bei uns mit dem Hebesatz von 750 gegenüber anderen Kommunen relativ hoch, höher als in den Nachbarkommunen. Aber in Oberursel erheben wir bislang keine Straßenbeiträge, die normalerweise bei 2 bis 3 Mio. € liegen, was etwa 100 bis 150 Punkten Hebesatz entspricht.

### **GEWERBESTEUEER**

Bei der Gewerbesteuer haben wir uns in der CORONA-Krise besser gehalten, als gedacht. Nach dem phantastischen Ergebnis 2020 mit 49 Mio. € zeichnet sich aktuell für 2021 ein Ergebnis von 42 Mio. ab, immer noch 7 Mio. mehr als die geplanten 35 Mio. für dieses Jahr!

**Allerdings** kommt dieser Überschuss hauptsächlich aus Nachzahlungen für frühere Jahre und nicht aus aktuellen Erlösen. Die große Frage ist, ob dies im kommenden Jahr auch so ist. Realistischerweise müssen wir die Frage verneinen! Deshalb sind wir bei einem Gewerbesteueransatz von 35 Millionen geblieben.

### **LIQUIDE RÜCKLAGEN**

Wir haben durch die Überschüsse in den zurückliegenden drei Jahren Rücklagen aufgebaut in der Größenordnung von über 20 Mio. €.

Das ist ein großes Glück. Diese Rücklage hilft uns dabei, dass wir das negative ordentliche Ergebnis ausgleichen können. Und die Liquidität aus den guten Ergebnissen der Vorjahre hier auch beim Ausgleich des Finanzhaushaltes

herangezogen werden kann. Insofern gehen wir davon aus, dass wir heute einen genehmigungsfähigen Haushalt vorlegen.

Dies ändert nichts daran, dass wir den ordentlichen Haushalt in den kommenden Jahren schrittweise zum Ausgleich bringen müssen. Damit hätten wir dann eine solide Basis für die geplanten Aktivitäten.

Dazu ist wichtig, dass wir

- auf der Ausgabenseite Prioritäten setzen, hauptsächlich auch auf die Pflichtaufgaben, sparsam wirtschaften
- gleichzeitig aber auch die Akquisitionsbemühungen erhöhen, um die Gewerbesteuer dauerhaft auf über 45 zu steigern.

### **Ausgabeseite**

Unser Problem sind nicht die Einnahmen, sondern die hohen Ausgaben, wie oben bereits angedeutet.

Wir gelten als eine abundante Kommune.

- Deshalb bekommen wir kaum noch Mittel aus dem kommunalen Finanzausgleich. Die höheren Ausgabeverpflichtungen aufgrund des Bevölkerungsdrucks im Rhein-Main-Gebiet zählen dabei nicht!
- Mit dem Hinweis auf unsere finanzielle Leistungsfähigkeit müssen wir eine Solidaritätsabgabe für andere Kommunen zahlen.
- Aus dem gleichen Grund wurde die Teilnahme am Entschuldungsprogramm des Landes abgelehnt. Das wäre eine Entschuldung um 50% der Kassenkredite, bei uns damals immerhin 5 Mio. EUR, gewesen.
- Deshalb wurden wir 2017 auch nicht in das Innenstadt-Programm „Aktive Kernbereiche“ aufgenommen, obwohl es dringend erforderlich wäre. Wir benötigen keine Förderung, andere Städte bekommen sie! Teilweise Beträge um die 10 Mio. in den 10 Jahren Programmlaufzeit.
- Weiterhin haben wir seit letztem Jahr die Auswirkungen des „Starke Heimat Hessen“-Gesetzes in Form der „Heimatumlage“ in Höhe von knapp 2 Mio. EUR in unseren Büchern. Die uns eigentlich zustehende Senkung der Gewerbesteuerumlage kommt nicht bei uns an.

Hinzu kommen die Abgaben an den Kreis:

- 56% unserer Steuereinnahmen sind durchlaufende Posten. Sie müssen in Form der Kreis- und Schulumlage direkt an den HTK abgeführt werden. Das ist im Landesvergleich relativ hoch.

- Trotz erheblicher, zentral-örtlicher Funktionen erhalten wir keinen Sonderstatus, wenn wir die 50.000 Einwohner überschreiten.
- Der Sonderstatus hätte zur Folge, dass wir nur 50% der Kreisumlage zahlen müssten, aber dafür für mehr Dinge zuständig sind. Dinge, die wir teilweise jetzt schon übernommen haben.

Das alles drückt uns enorm nach unten und wirft uns immer wieder zurück. Die Spielräume zum Sparen, die wir haben, sind realistischerweise eng begrenzt. Damit müssen wir zurechtkommen!!!!

### **Die Aufwendungen verteilen sich wie folgt:**

- 22% Personal- und Versorgungsaufwendungen
- 11% Sach- und Dienstleistungen
- 4% Abschreibungen
- 18% Zuweisungen und Zuschüsse
- 43% Steueraufwendungen/ Umlageverpflichtungen

### **Investitionen**

- In der Finanzrechnung ist der **investive Bereich für 2022 mit 12.867.850 EUR** Ausgaben geplant.
- Dem stehen **Einzahlungen in Höhe von 5.477.850 EUR** gegenüber.
- Daraus ergibt sich ein Zahlungsmittelbedarf in Höhe von 7.390.000 EUR. Diesen müssen wir durch **langfristige Kreditaufnahmen** finanzieren.
- Für die Tilgungen der bereits bestehenden Kredite und der anteilig geplanten Kredite für das Jahr 2022 ist ein **Finanzmittelabfluss in Höhe von 4.085.000 EUR** berechnet.

Auch das ist eine schwierige Situation für unser Haus, aber auch für die Haushaltsgenehmigung.

Interessieren dürften bei einem Volumen von fast 13 Mio. EUR die Schwerpunkte der Investitionen im kommenden Jahr.

- Bei den Investitionen werden die geplanten Grundstückserwerbe mit 4 Mio. EUR und in gleicher Höhe die Grundstücksverkäufe eingeplant.

Die restlichen Investitionen verteilen sich

- auf den **Brandschutzbereich in Höhe von 2 Mio. EUR**, die entsprechend dem Bedarfs- und Entwicklungsplan der Feuerwehr in Absprache mit dem Stadtbrandinspektor in den Haushalt aufgenommen wurden. Im Wesentlichen

handelt es sich um ein LF für die FW Bommersheim, ein HLF für die FW Mitte und ein HLF für die FW Stierstadt, mit jeweils einer knappen halben Mio. EUR.

- Der Bereich **Kultur und Gesellschaft** plant 1,7 Mio. EUR an Auszahlungen. Hier sind die
  - Abschlagszahlung für die Sporthalle an der IGS in Höhe von 450 TEUR und
  - der Sportplatz Bommerheim in Höhe von 1,2 Mio. EUR veranschlagt.
- Im Bereich **Familie, Bildung und Soziales** werden insgesamt 400 TEUR als Investitionen angemeldet, die zur Hälfte
  - auf die Abschlagszahlungen für die Hortgruppe an der Dornbachschule und
  - an der Grundschule am Eichwäldchen entfallen.
- Auf den **Straßenbau** entfallen 4,3 Mio. EUR, die sich aus vielen Einzelmaßnahmen, insbesondere auch Planungskosten, zusammensetzen.
  - Die Maßnahmen mit den höchsten Volumen sind: der Ausbau des Baugebietes Borgrund mit 500 TEUR
  - der Endausbau Karl-Hermann-Flach-Str. mit 1 Mio. EUR
  - das Gewerbegebiet am Bahnhof Weißkirchen mit 470 TEUR und
  - die letzte Rate für den Masterplan der Straßenbeleuchtung mit 500 TEUR.

## **BSO**

Womit ich bei den Eckdaten des BSO angekommen bin.

- Die **Betriebserträge** sind incl. einer Entnahme aus dem Gewinnvortrag in Höhe von 1.110.950 EUR mit 35.417.460 EUR geplant.
- Dem stehen **Aufwendungen** in Höhe von 35.427.570 EUR gegenüber.
- Zusätzlich sind noch Aufwendungen in Höhe von 170 TEUR für den nicht zahlungsrelevanten **Rechnungsabgrenzungsposten im Bestattungswesen** zu berücksichtigen,
- so dass das **Ergebnis in Höhe von -180.110 EUR** zu erwarten ist.

Auch hier ist der Ausgleich nur durch die Entnahmen aus Rücklagen gewährleistet. Hier ist allerdings ein deutlicher Sachzusammenhang erkennbar.

- Es wurden aus den Jahresergebnissen der Vorjahre im Grunde Gelder „angespart“, die zur späteren, zweckgebundenen Verwendung herangezogen werden sollen.
- So bei der Stadtentwässerung in Höhe von 84.280 EUR, bei der Abfallwirtschaft in Höhe von 541.510 EUR und beim Immobilienmanagement in Höhe von 391.370 EUR.

Allerdings sind die Rücklagenentnahmen auch beim BSO endlich.

## **Investitionen BSO**

Damit sind wir bei den Investitionen des BSO. Der BSO plant 13.831.900 EUR an Investitionsausgaben, die mit 12.521.360 EUR Krediten finanziert werden müssen. Das ist eine stolze Summe und fast genauso hoch, wie die Investitionssumme der Stadt.

Beim **BSO entfallen im kommenden Jahr 5,7 Mio. EUR auf die Stadtentwässerung**, wie bekannt für den Umbau der Kläranlage.

Der **Umbau des Betriebshofes** betrifft den Abfallbereich und den Wertstoffhof. In 2022 werden dafür 1,6 Mio. EUR an Investitionen geplant.

Im **Immobilienbereich** stehen Investitionen in Höhe von 4,8 Mio. EUR an. Dabei sind für die Rathaussanierung 2,6 Mio. EUR vorgesehen und 1,9 Mio. EUR für das Gefahrenabwehrzentrum. Bei der Taunushalle soll eine dringend notwendige energetische Sanierung in Höhe von 231 TEUR erfolgen.

Die **Betriebsabteilung** benötigt für die Bewältigung ihrer Aufgaben, wie Grünpflege, Bestattungswesen, Baumpflege und Bachpflege, **Ersatzbeschaffungen** für veraltete Fahrzeuge und Werkzeuge. Insgesamt werden hier 1 Mio. EUR angemeldet.

Beim **Betriebs und Wertstoffhof** in der Oberursel Straße ist die Baumaßnahme bereits zu wesentlichen Teilen umgesetzt. Wir hatten das neue Gebäude vor wenigen Wochen besichtigt.

Die entstandenen Kosten für den Umbau des Betriebshofes führten zu Stundensatzerhöhungen des BSO, die teils zu Lasten des städtischen Haushalts, teils zu Lasten der Gebührenrechnung gehen. Denn die Investitionskosten müssen in laufender Rechnung umgelegt werden!

Jetzt stehen die Abrissarbeiten für die alte Halle sowie die Errichtung des neuen Wertstoffhofes an. Zusammen mit anderen Erhöhungen, die der BSO geltend machen musste, wie Tarifierhöhungen und Mengenerweiterungen, erhält der BSO für die übertragenen Aufgaben 659 TEUR mehr als 2021.

Auch bei der **Kläranlage in Weißkirchen** sind die wichtigen Baumaßnahmen bereits abgeschlossen und abgerechnet. Aber ein langer Weg liegt mit der Phosphatfiltration und anderen Maßnahmen in den kommenden Jahren noch vor uns, mit Investitionen, die über die Gebühren direkt abgerechnet werden.

Hierbei ist insbesondere das Augenmerk auf die Verpflichtungsermächtigungen der Jahre 2023-2025 in Höhe von 20,6 Mio. EUR zu richten.

## **ZUKÜNFTIGE GROSSPROJEKTE**

Eine große finanzielle Herausforderung auf mittlere Sicht werden neben Kläranlage und Betriebs- und Wertstoffhof auch die Großprojekte sein:

- die Rathuserneuerung
- und das Gefahrenabwehrzentrum.

Der BSO unter seinem Leiter Michael Maag ist mit der Umsetzung beauftragt. Und der BSO managt die Vorbereitung, Planung und Umsetzung wirklich sehr professionell und mit großem Einsatz. Akribisch, und dennoch sehr übersichtlich, wird jeder einzelne Schritt geplant. Man kann wirklich sagen: Modernes, professionelles Projektmanagement, sehr überlegt und durchdacht, insbesondere auch kostenorientiert, so wie wir es als Stadtverordnete und Magistratsmitglieder benötigen.

Die Investitionssummen laufen über den BSO. Diese müssen aber in den Folgejahren durch laufende Mieteinnahmen amortisiert werden.

Wesentliche Entscheidungen stehen jetzt bei der **Rathuserneuerung** an.

- Die Baupreise sind seit der letzten Berechnung vor einem Jahr um 15 - 20% in die Höhe geschnellt.
- Die aktuelle Kostenschätzung beinhaltet darüber hinaus eine Reihe von Erweiterungen, u.a. die Erneuerung des Saales, der Erhalt und Umbau von größeren Teilen des Kellers, aber auch eine Reihe baulicher und technischer Verbesserungen, die wir bisher nicht hatten.
- Die Frage ist: Was wollen wir davon übernehmen? Auf was können wir verzichten?
- Wir rechnen mit Zuschüssen von 2,7 Mio. €, bei über 20 Mio. Kosten ist das nicht viel.

Sorge bereitet auch das größte Projekt, das **Gefahrenabwehrzentrum (GAZ)**.

Wir werden nach jetzigem Stand etwa 33 Mio € dafür ausgeben. Die Zuschüsse vom Land und vom Kreis werden begrenzt sein.

Um dieses Projekt zu finanzieren, benötigen wir eine gute Eigenkapitalbasis. Mit dem Abverkauf der Flächen an der Marxstraße wollen wir etwa 15 bis 16 Mio. realisieren. Das wird nicht einfach sein, zumal das Gebiet an einer Überschwemmungsfläche liegt, wie neulich im BUKA diskutiert wurde. Zusätzliches Eigenkapital benötigen wir auch der Rathuserneuerung.

Nur mit einer entsprechenden Teilfinanzierung über eigene Mittel sehe ich unsere laufenden Projekte und die Großprojekte realisierbar.

Die Generierung des erforderlichen Eigenkapital wird uns in beiden Fällen nicht gelingen, wenn wir den Verkauf dieser Flächen zusätzlich mit allzu großen Auflagen belasten.

Denn dann müssen wir ganz deutlich im Quadratmeterpreis runtergehen, was die Einnahmen stark reduziert.

**Kurz: Auch bei den Investitionen heißt es, Prioritäten zu setzen, Eigenmittel zu generieren, zeitliche Komponenten so zu setzen, dass sie uns Luft verschaffen, um die wesentlichen Vorhaben umzusetzen.**

## **KONSEQUENZEN**

1. Wir müssen bis auf weiteres **"AUF SICHT FAHREN, uns VORSICHTIG BEWEGEN**, so geschickt agieren, dass wir die Dinge im Griff behalten, zusätzliche Risiken vermeiden, für schwierige Entwicklungen gewappnet sein.
2. Das bedeutet nicht, dass wir in der Krise nicht gestalten können. Häufig waren es in unserer Geschichte Krisensituationen, die viele notwendigen **Neuausrichtungen und Innovationen** hervorgebracht haben. So werden in der Krise die Weichen gestellt, wird der Samen für zukünftige Erfolge gelegt.
3. Die finanziellen Mittel sind begrenzt. Not macht erfinderisch. Wir müssen mit den vorhandenen Ressourcen auskommen. Wir sollten die **GESTALTUNGSKRAFT IN DER KRISE** nutzen, um uns langfristig auch finanziell besser aufzustellen!

**Uns bleibt, ähnlich wie vielen anderen Städten, nichts anderes übrig. Das versuchen wir auch mit diesem Haushalt.**